

Die Speisegemeinschaft.

✚ Berlin, 30. Mai. Der Gedanke der Massenspeisung ist in Charlottenburg seit Kriegsbeginn in die Tat umgesetzt worden. In einer größeren Anzahl von Speisehallen ist der bedürftigen Bevölkerung Mittagsspeisung gewährt worden, zu der die Stadt eine große Anzahl von Unterstützungsbedürftigen auf ihre Kosten überwies. In diesen Speiseanstalten hatte auch die minderbemittelte Bevölkerung, soweit dies nicht auf Kosten der Stadt geschah, Gelegenheit, auf eigene Kosten zu billigem Preise ein gutes Mittagessen einzunehmen. Die Stadt hat in dem Zeitraum vom 1. April 1915 bis zum Ende April 1916 für die Massenspeisung bedürftiger Personen rund 150 000 M. aufgewendet. Es wurden monatlich rund 50 000 Portionen ausgegeben. Der Magistrat beabsichtigt nun in allernächster Zeit die Einrichtung zu treffen, daß die für die Massenspeisung erforderlichen Speisen in einigen großen Zentralküchen hergestellt und durch Ausgabestellen, die über die ganze Stadt verteilt werden, an das Publikum abgegeben werden und zwar so, daß die Speisen dort abgeholt und zum Verzehren in die Wohnung gebracht werden.

Während in diesem Falle die Massenspeisung noch den Charakter der Kriegswohltätigkeit behält, geht man anderwärts im Sinne der Ausführungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung dazu über, die Speisegemeinschaft als Waffe im Hungerkrieg auf der durchaus wünschenswerten breiten Grundlage zu errichten.

* Hannover, 31. Mai. (Telegr.) Die Stadtverwaltung wird im Juni in verschiedenen Stadtteilen in Schulen und sonst geeigneten Gebäuden Großküchen einrichten, in denen jeder Speisen gegen angemessene Bezahlung erhalten kann.